



bimmeroder RUND BRIEF



Nr. 1 Januar 2025
52. Jahrgang

... UND GANZ GEWISS

Wieviele Erschütterungen, wieviele gute Wünsche, wieviele Trostworte vernehmen, hören wir in diesen Tagen und Wochen, Stichworte, Tragisches, das uns einen Stich versetzt, der nicht so leicht zu heilen ist. Magdeburg, eine Stadt, mit der ich mich seit vielen Jahren durch den Tod eines jungen Menschen, Christian, der siebzehnjährig starb, verbunden weiß: sein Grab und das seines Vaters. Und was bedeutet das neue Jahr für die Angehörigen der fünf beim Anschlag getöteten und für die über 200 verletzten Menschen: Trauer, Verbitterung, Zorn oder Engagement für Versöhnung und Einsatz für ein mutmachendes Miteinander, vielleicht beides.

Erinnern kann hilfreich sein: Weihnachten 1914 an der Westfront, wo gegnerische Soldaten, Deutsche und Engländer, ihre Schützengräben verließen, Kerzen entzündeten, Zigaretten und Süßigkeiten austauschten und sich lange miteinander unterhielten und dann wieder in ihre Gräben zurückkehren mussten in einen Krieg, der bis dahin schon 700.000 Tote gefordert hatte und noch weitere acht Millionen fordern sollte.

Und dann Gaza! Das Luxemburger Wort schreibt von einer Hölle auf Erden, genauso viel Hölle, können wir sagen, im Sudan und in der Ukraine.

Aber es gibt auch die andere Seite! Oslo, die Friedenshauptstadt Europas, von der so wichtige Friedensinitiativen für Menschen etwa in Südamerika und im Nahen Osten ausgingen und weiterhin ausgehen, die zahllosen selbstlosen Helferinitiativen von Gruppen und Einzelnen in allen Teilen der Welt, das Engagement vieler Menschen und Gruppen in unserer Umgebung für Flüchtlinge, Zugezogene, Obdachlose und andere Menschen am Rand ihrer Existenz. Auf diesen gesellschaftlichen Zusammenhang, auf dies Miteinanderhandeln 2025 weist auch der Bundespräsident hin.

Nicht zuletzt und immer wieder ist es Dietrich Bonhoeffer, der aufmerken lässt. Vier Monate vor seiner Ermordung durch das Naziregime sandte er zu Weihnachten in einem Brief an seine Verlobte ein Gedicht, das später vielfach vertont wurde, überschrieben: „Von guten Mächten“. Es endet mit den tröstlichen Worten, die auch bei uns nach Magdeburg noch einen tiefen Sinn haben:

„Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“

Br. Stephan

MEHR ALS ERINNERN

„Guten Tag, es schreibt Ihnen Roger, von Tasmanien aus einem kleinen Ort am Ende der Welt, Murdunna, Ihnen besser bekannt als fr. Vinzenz von anno dazumal 1980-84. Ich habe mich entschlossen, Ihnen ein paar Zeilen zu schreiben, weil ich sehr bewegt bin von dem Umstand, dass Sie mit großer Hingabe und treuem Glauben im guten alten Himmerod verweilen und von dort aus auch in den Kontinent mit großen kolonialistischen Wunden hinein wirken. Auch hier in Australien gibt es diese kolonialistischen Wunden, und die Aborigines leben dort den Trott der dunklen Geschichtsminderheit.

Schon vorher und wieder seit 2008 habe ich alles mögliche in Australien gearbeitet vom Hausrenovierer, Gabelstaplerfahrer und Belieferung, Kraftfahrer, Plantagenhelfer und mobilem Pfleger für Behinderte. Heute bin ich 65, etwas gebeugt und krank. Viele Momente in meinem Leben habe ich es sehr schwer gehabt, meinen Glauben zu behalten, zu bekennen und zu leben. Hier in Australien werden Menschen, die einen Glauben vertreten, zwar toleriert, aber es werden Geistesgestörtheit und

Selbstverfremdung diagnostiziert, und dann ist es mit der Toleranz auch schon zu Ende. Die alte Jammer: Obwohl ich ein Leben voller Nächstenbekümmern und Sozialarbeit gelebt habe, fühle ich dennoch nicht viel an lebendigem Glauben.

Dennoch habe ich noch einen alten Schwung und pflanze täglich im Garten und ums Haus herum, in dem ich zur Miete wohne, denn Eigentum habe ich nicht und kein Vermögen. An dem Ort, wo ich lebe, bin ich zufrieden, ich kann leben und bewundern, wie das Meer rauscht, der Nachthimmel im Aurora-Licht leuchtet und die Tiere ums Haus herumzoteln. Wir Menschen folgen einem anderen Trott, und die Tiere wundern sich über unsere unerklärliche Betriebsamkeit, sie fliegen weg oder huschen in den Wald und beobachten den Hergang aus vermeintlich sicherer Entfernung.

Hier in Murdunna ist Frühling jetzt und der Garten explodiert. Mein kleines Ruhestandsleben ist hier und da immer wieder überraschend lebendig dank guter Freunde und Nachbarn, was man nicht für selbstverständlich nehmen kann. So möchte ich meine Zeilen beenden und Ihnen von Herzen alles Gute und Gesundheit wünschen. Ich selbst habe mein Leben woanders gelebt, doch so manches Mal beneide ich Sie um den segensreichen Ort und Raum, in dem Sie leben und wirken können. In Erinnerung an gemeinsame Wegstrecken, Ihren Humor und Ihre weltweite Mission und in Wertschätzung aller ehemaligen dagebliebenen und ausgetretenen Mitbrüder und deren Leben, Mühen und Ringen verbleibe ich mit fröhlichen Grüßen aus Tasmanien

Roger Salker

WÄRE GOTT...

Wäre Gott ein Sänger,
gäbe es an vielen Tagen Balladen,
aber an den wirklich wichtigen gäbe es Jubelgesänge.

Wäre Gott ein Tänzer,
gäbe es an vielen Tagen den „sterbenden Schwan“,
aber an den wirklich wichtigen
würde er 100 Pirouetten tanzen.

Wäre Gott ein Schauspieler,
gäbe es an vielen Tagen „Drama“
an den wirklich wichtigen aber eine Komödie.

Aber Gott ist ein Kind geworden,
darum gibt es
an allen Tagen
Hoffnung und Zukunft für uns alle.

Anne Beyer

NICHT DEN KOPF IN DEN SAND STECKEN

Den Kopf in den Sand stecken 2025 tun wir nicht, auch nicht Bewohner und Freunde und Freundinnen und Gäste Himmerods. Das Beklagen über eine ungewisse Zukunft stellen wir einmal zurück, auch über ungünstig oder unglücklich Verlaufenes der letzten Jahre, das nun nicht mehr zu ändern ist. Das schließt keineswegs Stellungnahmen auf verschiedenen Ebenen aus. Gut, wenn auch unterschiedliche Positionen und Beurteilungen von verschiedenen Menschen im Raum der Abtei lebendig geäußert werden.

Himmerod hört nicht auf. Der Geist Bernhards von Clairvaux, des Gründers, ist nicht totzukriegen. Spannend finde ich, was ihm noch einfallen wird. Wir dürfen weiterhin mithelfen, dass dieser Geist in unseren Gottesdiensten und Gesprächen, im Umgang mit unseren Gästen, unseren kulturellen Angeboten, mit unserer Art zu leben noch überzeugender zutage tritt.

Wir bleiben nicht im lokalen Umfeld. Ein bedeutender Bereich unseres Einsatzes und Engagements bildet der Südsudan und dort verschiedene Regionen im Norden wie im Süden des Landes. Bürgerkriege, Überschwemmungen, Flüchtlingselend suchen die Menschen heim. Seit über 25 Jahren dürfen wir dort in Schulen und Lagern helfend präsent sein. Viele Menschen, Einzelpersonen und Familien, Schulen, Kirchengemeinden und Gruppen bringen sich dabei ein, eine richtige Gemeinschaft von Helferinnen und Helfern.

Im gottesdienstlichen und pastoralen Miteinander vor Ort und um Himmerod herum dürfen wir tätig sein, dazu bei den ev. Jesusbruderschaften von Gnadenthal und Volkenroda und in anderen ev. Gemeinden. Im

Bereich der Literatur reizt das Anliegen, das, was man als Glauben bezeichnet, anschaulicher, verstehbarer, frohmachender in immer neuen Variationen zu umschreiben.

So grüßen wir unsere Leserinnen und Leser zu Beginn des neuen Jahres. Geben Sie, gebt Ihr diesen Rundbrief, der monatlich erscheint, weiter. Gern nehmen wir Eure Bestellungen entgegen. Wir freuen uns natürlich über einen Austausch und darüber, dass wir miteinander unterwegs sein dürfen mit unserem Herrn Jesus Christus zum Vater.

Br. Stephan

HIMMERODER ADVENTSZAUBER

...auch wir wollten daran teilhaben. Auf dem dunklen Parkplatz setzten sich einige Menschen schon Kopflampen auf, weitere trugen ihre Taschenlampen. Ein paar Minuten später wussten wir, wieso. Entgegen der offiziellen Ankündigung war der Park so gut wie gar nicht illuminiert, die Menschen stolperten durch die Dunkelheit.

Unten, am anderen Ende der Abtei, ging es hinein, am Refektorium vorbei, aus dem es herausschallte wie aus einem bayrischen Bierzelt, es wurden dort Mahlzeiten serviert. Uns zog es in den Kreuzgang, trotz gewaltiger Menschenmengen, die sich durch das ca. 900 Jahre alte Gewölbe schoben, viel zu eng für diese Anzahl Menschen. Ordnungskräfte, die im Notfall bei aufkommender Panik auf die nicht vorhandenen Notausgänge hinweisen hätten können, gab es gar nicht. Es gab nur einen Ein- und Ausgang, bei dem sich im Ernstfall eine Tragödie abgespielt hätte. Noch nicht einmal Bereitschaftssanitäter vor Ort, die hätten helfen können. Alles erinnerte mich an eine Geschichte aus der Bibel, der Tempelaustreibung, eine Zeitfigur namens Jesus hatte damals Mut.

Ja, man sollte mit der Zeit gehen. Aber ist es richtig, an einem Ort, an dem fast 900 Jahre im Auftrag und mit Zustimmung der katholischen Kirche Menschen In-sich-Kehren, tiefste Gläubigkeit und Askese zelebriert haben, jetzt menschliche Konsumfreude offiziell zu genehmigen und damit die Lebensaufgabe all dieser Menschen der letzten Jahrhunderte ad Absurdum zu führen?

Wir verließen den Ort und waren froh, wieder an der frischen Luft zu sein. Noch einmal in die Abteikirche, vielleicht Gebet oder Zu-sich-Kommen. Wir wollten den Weg von unten neben der Abtei antreten und stolperten fast über Verlängerungskabel für Trinkbuden, die nicht wasserdicht abgesichert waren. Nein, in dem ständigen leichten Nieselregen waren 3-fach-Stecker verbaut, deren Produktionsbeschreibungen eindeutig vor dem Gebrauch im Außenbereich gewarnt hätten. Der Weg Refektorium-Abteikirche war komplett dunkel.

Oben an der Eingangstür zur Abteikirche angekommen war es nicht wesentlich heller, weder außen noch innen, im hinteren Seitenschiff brannte eine Lampe, im Seitenschiff waren die Tannenbäume ziellos abgelegt worden. Das Gotteshaus war nicht wirklich vorbereitet für alle diese Weihnachtsmarkt Gäste, die man eingeladen hatte, die aber kein Licht, keine Kerzen und keine geschmückten Weihnachtsbäume vorfanden.

Wenn man schon meint, dass ein Kreuzgang verweltlicht werden kann, gehört es im gleichen Atemzug dazu, dass man Menschen, die vielleicht geistige Zuflucht im Kirchenhaus suchen, abschreckt? Wir waren sehr enttäuscht.

Marcus Heitkamp

WAS DA GESCHRIEBEN STEHT

Noch ist gewiss, dass sich die Erde dreht
die Sonne auf- und untergeht
Noch glauben wir, dass Frost und Blüten
Wachstum und Ernte der Jahreszeit folgen

Wenn aber Wirklichkeit wird, was da geschrieben steht
wird unsere Hoffnung ein Windhauch sein
und unsere Gewissheit ein Nichts

Werden die Berge in Stücke gehen, wird die Sonne vor Freude springen

Werden wir mit der Zeit durch Sintflut und Dürre
verzehrt und vergangen, durch Frost und Hitze
erblüht und gereift, von neuer Gewissheit erfüllt sein

Bernd Kebelmann

JENSEITS UNSERER GRENZEN

Hunger grassiert im Südsudan. Die Ursachen sind vielfältig: ethnische Konflikte, Flüchtlingsbewegungen aufgrund der kriegerischen Auseinandersetzung im benachbarten Sudan und zuletzt vor allem massive Überschwemmungen, die zu Ernteeinbußen führen.

1,4 Millionen Menschen im Norden des Landes waren im November vom schlimmsten Hochwasser seit Jahrzehnten betroffen. Rund 380.000 Menschen wurden von Überschwemmungen vertrieben. Die Malaria-Fälle steigen seither, und die humanitäre Lage verschlimmert sich.

Außerdem leiden rund 600.000 Menschen im Südsudan unter der Verschmutzung des Trinkwassers durch die Ölindustrie. Abfälle aus der Ölproduktion werden nicht sachgerecht entsorgt. So finden gefährliche Giftstoffe ihren Weg in die oberste Grundwasserschicht, die als Trinkwasserreservoir genutzt wird.

Diese und weitere Informationen, sogar weltweit finden wir in „Hoffnungszeichen, Magazin für mehr Menschenwürde“. Auch unsere Arbeit im Südsudan ist von diesen Situationen mitbetroffen.

BRIEF AUS TORIT

„We extend our deepest gratitude for facilitating Fr. Stephans visit to our Community. His presence brought immense joy, spiritual revival, and a sense of connection.

The letters and sweets he shared with our schools brought so much delight and hope to our students. They all want to visit Germany and connect with the students/pupils over there.

Furthermore, we are grateful for the gift of USD 700 we received. It will support our missions immensely. Fr. Senge is a lovely and jovial personality. The children, the parishioners and all religious groups working here grew fond of him. We will miss him so much.

May God bless you all!

Fr. Victor Samson, SPS

TREFFEN IN VOLKENRODA

Jedes Jahr treffen sich Himmerodfreunde- und freundinnen im Kloster Volkenroda im Westen Thüringens, nahe der Stadt Mühlhausen. Die ehemalige Zisterzienserabtei ist ein Ort, wo seit Jahren die Jesusbruderschaft segensreich arbeitet, ein geistliches Zentrum für zahllose Menschen, junge Menschen und Erwachsene. Himmerod ist seit den Jahren der Gründung eng und freundschaftlich mit der Gemeinschaft verbunden. Im Frühjahr 2025 treffen wir uns vom 31.03. – 03.04. zu Tagen der Meditation und Besinnung, des Miteinanders und Zeithabens und auch der Teilnahme an den drei Gebetszeiten der Gemeinschaft. Uns interessieren vor allem die Bilder Andreas Felgers im Christuspavillion zu den Ich-Aussagen des Herrn. Denen wollen wir wieder nachgehen. Bitte meldet Euch bei Hannelore Nellessen möglichst bald an.

Auf unser Miteinander freut sich Stephan

WIR TREFFEN UNS IN HIMMEROD

04.01.	19.00 Uhr	Himmeroder Nacht
05.01.	15.00 Uhr	Christmas Carol Concert The Bonn English Singers, Stephen Harrap
19.01.	10.00 Uhr	Gnadenthal Eucharistiefeier mit Br. Stephan
08.02.	19.00 Uhr	Himmeroder Nacht
31.03. bis 03.04.		Volkenroda Meditationstage mit Br. Stephan

/ Mehr auf unserer Website abteihimmerod.de /

KLOSTERHERBERGE UND BUCHHANDLUNG SIND OFFEN !

Gäste sind uns wie immer herzlich willkommen.

Anmeldung bei Wolfgang Valerius (E-Mail gast@abteihimmerod.de | Tel. 06575-951380) oder bei Caroline (WhatsApp Tel. 0032 473 33 36 18)

In unserem Online-Klosterladen **www.abteihimmerod.com** und in der Buchhandlung finden Sie seit Oktober 2023 u. a. Tonträger, Bücher und das über die Region hinaus bekannte **Abteibier**.

Wir freuen uns über Spenden, damit Himmerod noch lange der wunderbar offene Ort für alle und Pater Stephans Zuhause bleibt: **Spendenkonto** Förderverein Abtei Himmerod e.V.: Sparkasse Mittelmosel (Wittlich), IBAN DE14 5875 1230 0032 3779 88, BIC MALADE518KS

© Himmeroder Rundbrief, Redaktion: Br. Stephan R. Senge, 54534 Großlittgen, Tel. 06575 9513-17

www.initiative-paterstephan.de

Bankverbindung: Sparkasse Mittelmosel (Wittlich)

IBAN DE92 5875 1230 0060 0324 48, BIC MALADE51BKS

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen/DZI hat 2022 wieder die Initiative Pater Stephan e.V. mit dem Spendensiegel ausgezeichnet.



Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen (DZI)

**Zeichen für
Vertrauen**